

S. V., Semioscopus Avellanella Hb. und Nepticula Argyropeza Z.

Obschon der April nicht selten noch recht kalte Tage hat, so hat doch das Erscheinen von Schmetterlingen in diesem Monate nichts Auffälliges mehr.“

Ueber das Tödten und Präpariren der Hymenopteren.

Unter dieser Ueberschrift giebt Hr. Dr. Kriechbaumer (Stett. ent. Ztg.) eine eingehende Anweisung, von der wir um so lieber unsern Lesern Mittheilung machen, als das Studium der Hymenopteren, wie auch der Verfasser jenes Artikels hervorhebt, hinter dem mancher anderen Insectenordnungen noch sehr weit zurücksteht. Hr. K. sucht dies aus manchen Neußerlichkeiten, wie Spannen, Fang, Zucht zu erklären und wohl nicht mit Unrecht; indessen ist auch wohl der Umstand in Erwägung zu ziehen, daß sich dem Anfänger in Lepidopteren- und Coleopteren-sammeln viel mehr und viel leichter Hülfe bietet, als jenem, der sich das Studium der Hymenopteren erwählt hat.

Der Verfasser hebt hervor, daß sowohl aus ästhetischen Gründen wie der Bestimmung halber sorgfältiges Spannen höchst wünschenswerth sei. „Wie muß man sich oft abquälen, nur die Familie oder Gattung eines solchen — schlecht präparirten — Thieres zu ermitteln, während bei einem gut präparirten vielleicht der erste Blick das würde erkennen lassen.“

Er beginnt mit dem Tödten der Insecten, als einem höchst wichtigen Umstande. „Hymenopteren in Weingeist zu werfen wird wohl keinem vernünftigen Sammler in den Sinn kommen. Schwefeläther, Chloroform, Benzin und Cyankali sind wohl die gewöhnlichsten Tödtungsmittel, welche gegenwärtig angewendet werden. Alle diese Mittel haben das Unangenehme, daß die Gliedmaßen der durch sie getödteten Thiere schnell zäh und steif werden, wodurch das Präpariren sehr erschwert oder ganz unmöglich gemacht wird. Von dem Cyankali möchte ich aber noch aus zwei andern Gründen entschieden abrathen, einmal nämlich, weil mit diesem höchst gefährlichen Gifte durch irgend eine Unvorsichtigkeit (und wem passirt nicht zuweilen eine solche?) leicht ein Unglück veranlaßt werden kann, und dann, weil es stark verändernd auf die Farbe der Insecten wirkt, namentlich das schönste Gelb in Roth verwandelt, wodurch die Thiere bis zur Unkenntlichkeit entstellt werden und sogar Anlaß zu neuen Pseudospecies gegeben wird, wie wir eine solche bereits in dem *Amblyteles regius* haben, der nichts als ein obiger Weiser veränderter *A. fasciatorius* ist. (Vgl. Ent. Ztg. 1874, p. 142).

Die Methode, die ich anwende, wurde meines Wissens zuerst von einem hiesigen Dilettanten zum Tödtten der Käfer gebraucht, und der gute Erfolg derselben veranlaßte mich, selbe auch für andere Insekten zu benutzen: Fläschchen (wo möglich etwas zusammengedrückt) von weißem Glase und nicht zu enger Mündung, $\frac{1}{2}$ bis 1 Liter fassend, werden etwa halb mit gut ausgetrocknetem Moose gefüllt, statt dessen auch, besonders für kleinere, sich leichter verlierende Thiere, Papierschnitzel genommen werden können. Ehe ich nun meine Excursion antrete, wird in den Fläschchen, deren Zahl und Größe sich nach der zu hoffenden Ausbeute richtet, Schwefeldampf dadurch erzeugt, daß ich in jedes ein angebranntes Zündhölzchen, (natürlich kein schwedisches, das keinen Schwefel enthält) bringe und die Oeffnung mit dem Pfropfe schnell und gut verschließe. Das Zündhölzchen wird entweder vor dem Anbrennen in die untere Fläche des Pfropfes gesteckt, oder angezündet durch diesen an der innern Wand der Mündung des Fläschchens befestigt, d. h. zwischen letzterer und Pfropf eingeflennt. Für die größeren Gläser benutze ich größere, sogenannte Schwefelhölzer, wie sie vor Einführung der Zündhölzchen gebräuchlich waren, und wie man sie sich selbst leicht herrichten kann. Bei richtiger Handhabung wird der Schwefel gut abbrennen, nicht mehr aber das Hölzchen, daß dann herausgenommen wird. Der so gebildete Schwefeldampf hält nun ziemlich lange an, und man kann je nach der Ausbeute 1 bis 3 Stunden lang die gesammelten Thiere in ein Fläschchen bringen, wo sie bald todt sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

H. Traherne Moggridge, dessen Beobachtungen über die Sitten der Ameisen in Südfrankreich wir in Nr. 5 brachten, ist — wie the Entomologist's Monthly Magazine mittheilt — im Alter von 32 Jahren am 24. Nov. 1874 gestorben, gerade zu der Zeit, als eine Fortsetzung seiner Beobachtungen unter dem Titel. „Supplement to Harvesting Ants and Trop-door Spiders“ erschien.

Mr. Henry Stephenson in Huddersfield hat Bastarde von *Smerinthus ocellatus* und *populi* in bedeutender Anzahl aufgezogen; sie zeigen sowohl die Farbe, wie die Zeichnung beider Arten. Auch bei den Raupen war die Mischung beider Species deutlich bemerkbar. Auffallend ist, daß jedes Exemplar männliche Fühler hat, — eine Erscheinung, die nicht nur bei dieser Zucht, sondern auch bei mehreren andern an andern Orten erzielten constant sich wiederholte. Es scheint, als wenn alle diese Bastarde

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Ueber das Töden und Präpariren der Hymenopteren 57-58](#)